



Magdalena Martullo-Blocher strebt ihre 3. Amtsperiode als Nationalrätin an «Ich bin und bleibe Unternehmerin»

Daran zweifelt niemand mehr: Die erfolgreiche Unternehmerin **Magdalena Martullo-Blocher** mit ihrem internationalen Netzwerk ist für die Schweizer Politik ein absoluter Mehrwert. Die Frage stellt sich nicht, ob sie als Nationalrätin wieder gewählt wird, sondern wie hoch sie in ihrem Amt bestätigt wird, trotzdem auch für sie unsere brennenden Fragen:

Heinz Schneider

Frau **Martullo**, Sie schauen nun Ihrer 3. Amtsperiode im Nationalrat entgegen. Aber der Aufwand, den Sie betreiben, ist enorm. Wie sieht Ihre Bilanz aus, wenn Sie auf die 8 Jahre zurückschauen?

Magdalen Martullo-Blocher: Die vergangene Amtsperiode war deutlich intensiver für mich als erwartet. Bei COVID war ich von Anfang an mit Abstand und Masken dabei, versorgte selber die Schweiz einen Monat mit Masken, weil der Bundesrat keine beschaffen konnte, brachte über meine **EMS**-Mitarbeitenden in China die Schutzkonzepte in den Bundesrat, intervenierte, damit die Skigebiete und die Hotels offen blieben und musste auch noch die Entschädigungen regeln. Nach dem Angriff auf die Ukraine war ich aktiv mit der Energie-Mangellage und der aussenpolitischen Neutralität mit dem Bundesrat dran, und beim EU-Rahmenvertrag gelang es mir, die grossen Nachteile und Einschränkungen aufzuzeigen.

Immer mehr zeichnet sich ab, dass die illegale Migration nach Europa das Problem der nahen Zukunft werden wird. Wie soll dieses

«Für die Bündner Hotellerie mit der stärksten Wirkung in Bern.»



Problem angegangen werden?

Die Kontrolle der EU-Ausgangsgrenze funktioniert nicht, und die Rücknahme der Einreiseländer auch nicht mehr – Schengen ist also gescheitert. Bereits haben vier EU-Länder, unter anderem auch Deutschland, die systematische Kontrolle an ihren Ländergrenzen wieder eingeführt. Nur die Schweizer Politik, mit Ausnahme der SVP, will sich damit nicht beschäftigen! Das geltende Asylrecht sieht die Aufnahme von Personen, die an Leib und Leben bedroht sind, vor und die Ausweisung von kriminellen Ausländern. Leider wird beides nicht angewandt, so dass die Schweiz attraktiv bleibt und immer mehr Asylanten kom-

men und bleiben, obwohl ihr Gesuch abgelehnt worden ist.

Die zweite grosse Herausforderung der Zukunft ist der Klimawandel. Ist es für Sie als Politikerin nicht auch frustrierend zu erleben, wie wir in Mitteleuropa nun zig Milliarden ausgeben, um angeblich den Klimawandel aufzuhalten oder hinauszuzögern, aber der Rest der Welt hat weder die Mittel noch das Know-how dazu, etwas zu unternehmen?

Natürlich. Deshalb haben wir bei der **EMS-Chemie** in Indien ein grosses Wasserkraftwerk als Ersatz für Gaskraftwerke unterstützt.

Ein nationales Anliegen sind die regelmässig stei-

genden Prämien der Krankenkassen. In St. Gallen entlässt das Kantonsspital 400 Mitarbeitende, um das Defizit zu mindern. Aber das kann ja nicht die Lösung des Problems sein.

Das Kostenproblem im Gesundheitswesen kann nur gesamtgesellschaftlich angegangen werden. Der verantwortliche Bundesrat muss alle involvierten Personen an den Tisch holen und jede Partei muss Abstriche machen. Leider ist das Bundesrat Berset in den vergangenen 12 Jahren, in denen er verantwortlich war, überhaupt nicht gelungen, und die Kosten und die Prämien sind explodiert!

Falls Sie nun nochmals gewählt würden, was Ihre Fans natürlich hoffen, hätten Sie genügend zeitliche Kapazitäten als Nationalrätin oder möchten Sie nicht Berufspolitikerin werden?

Ich bin und bleibe Unternehmerin. Ich werde auf keinen Fall Berufspolitikerin werden. Gerade meine über 20-jährige praktische Erfahrung und meine internationalen Beziehungen als Unternehmerin sind in Bern einzigartig und wichtig! Leider sind bereits über die Hälfte der Parlamentarierinnen und Parlamentarier Berufspolitiker, weshalb die Regulierungen zunehmen, und Lösungen viel zu oft nicht mehr zur Praxis passen. Ich bin eine besonders engagierte Vertreterin der Demokratie und des Föderalismus!